



## **Aufstand der Privatheit. Die deutsche Linke und die Proteste im Iran**

Eine Replik auf den gleichnamigen Artikel von Gerhard Scheit

von

***Heinz Gess***

Vor wenigen Tagen erst habe ich den Artikel „Brüder zur Sonne, zur Freiheit. Und nicht vergessen: die internationale Solidarität“ im Kritiknetz veröffentlicht und darin den antizionistischen „deutschen Sozialismus“ und seine gegenwärtigen Protagonisten wegen ihrer altbekannten Politik der Verrats der demokratischen und emanzipatorischen Linken im Iran scharf kritisiert, da erscheint nun in der Jungle World Nr. 29 (16. Juli 2009) der Artikel von Gerhard Scheit „**Aufstand der Privatheit. Die deutsche Linke und die Proteste im Iran**“. In ihm gelangt Gerhard Scheit, der ein mit Israel solidarischer kritischer Theoretiker und scharfsinniger Kritiker des emanzipationsfeindlichen deutschen Sozialismus ist, zu einer politischen Bewertung der iranischen Protestbewegung, die zwar aus anderen Gründen, aber in den praktischen Konsequenzen in milderer Form auf denselben Verrat der demokratischen Linken im Iran hinausläuft, den auch die „deutsche Sozialisten“ üben. Während die von mir kritisierten deutschen Sozialisten durchweg Antizionisten und „Israelkritiker“ sind, die die gesellschaftliche Genese des Antisemitismus (Antijudaismus) aus bestehenden gesellschaftlichen Herrschaftsverhältnissen und den darin vorhandenen, aber verdeckten realen Antagonismus verleugnen mit der von ihnen erwünschten Konsequenz, dass sie die anomale Lage der Juden unter den obwaltenden gesellschaftlichen Bedingungen bestreiten können, die aus Sicht der kritischen Theorie allein rechtfertigen kann, dass Juden, solange diese Verhältnisse fortwähren, besondere Maßnahmen – auch in Form eines bewaffneten Staatswesens - zu ihrem eigenen Schutze ergreifen und sich dadurch mit den aus völkischen, ursprungsideologischen ‚Gründen‘ antisemitischen oder aus religiösen Gründen anti-jüdischen Feinden Israels gemein machen, ist das bei Scheit gerade umgekehrt: Ihm ist die

demokratische Opposition im Iran nicht demokratisch genug, insgesamt zu schwach, und vor allem bricht sie für ihn nicht radikal genug mit der auf Vernichtung sinnenden antizionistischen Ideologie, die den Kitt bildet, der die iranischen Herrschaftsrackets zusammenhält. Deshalb plädiert auch Scheit dafür, dass sich die mit Israel solidarischen Kräfte, die Gegner des antizionistischen „deutschen Sozialismus“ sind, in der konkreten historischen Situation ähnlich verhalten sollen wie diese seine Gegner und die demokratische Opposition im Stich lassen sollen - nach der Logik: „Wer nicht dezidiert für mich ist - d.h. in diesem Fall den Staat Israel ist, mit dem Scheit sich identifiziert - ist gegen mich und damit mein Feind, ob demokratisch gesonnen oder nicht.“ Scheit stellt fest: „Einen düsteren Eindruck machen auch die Allahu-Akbar-Rufe von den Dächern der Wohnhäuser, die von der Parole „Tod der Diktatur“ nicht übertönt werden“ und weiter „Erst wenn der Aufstand der Privatheit diese Einigkeit sprengte und gegen sie Solidarität mit Israel übte, wäre die Errichtung eines säkularen Staates möglich.“<sup>1</sup> Das heißt in dem Kontext, in dem diese Sätze stehen: Die Zeit ist nicht reif für eine demokratische Revolution im Iran. Die demokratischen Kräfte sind nicht stark genug, und sie sind auch nicht hinreichend solidarisch mit dem Staat Israel. Also ist es für jene Kräfte, die mit Israel solidarisch sind, besser, sich aus dem iranischen Konflikt herauszuhalten und die revolutionären demokratischen Kräfte nicht zu unterstützen, so als ließe sich das durch die Unterstützung nicht gerade ändern.

Gerhard Scheit unterstellt damit, dass die Forderung von Karl Marx, Kommunisten hätten überall an der Verbindung und Verständigung der demokratischen Parteien aller Länder zu arbeiten“<sup>2</sup>, in diesem besonderen Fall nicht gültig sei, weil es einen Gegensatz zwischen den zweifelsohne berechtigten Sicherheitsinteressen Israels und der Unterstützung der demokratischen Kräfte im Iran gäbe. Er verrät damit, wie ich meine, die im Iran vorhandene „revolutionäre Bewegung gegen die bestehenden gesellschaftlichen und politischen Zustände“<sup>3</sup>, die vielleicht nicht die Mehrheit unter den Protestierenden hat, aber doch nicht weg zu leugnende Kraft ist. Er begründet den Verrat damit, dass die Zeit für „die Errichtung eines säkularen Staates im Iran“ nicht reif sei. Woher aber nimmt Gerhard Scheit nur die Gewissheit, dass die Zeit im Iran nicht reif ist für eine demokratische Revolution, obgleich doch, wie der reale Protest selbst beweist, die historisch materiellen Bedingungen für sie in den Städten des Landes erfüllt sind?

---

<sup>1</sup> Gerhard Scheit, Die Deutsche Linke und die Proteste im Iran. Aufstand der Privatheit, in: Jungle World Nr. 29, 16 Juli 2009

<sup>2</sup> Karl Marx, Kommunistisches Manifest, in ders.: Die Frühschriften. Hg von Siegfried Landshut, Stuttgart 1964, S.560

<sup>3</sup> ibd.

Scheit fordert von den demokratischen Kräften in einem Land, in dem seit nunmehr 30 Jahren der eliminatorische Antizionismus Staatsdoktrin und Bindemittel der verschiedenen totalitären Herrschaftsrackets ist, das Schwierigste, nämlich unverbrüchliche „Solidarität mit Israel“ als erste und einzige Voraussetzung für die reale Möglichkeit der „Errichtung eines säkularen Staates im Iran“. Damit zäumt er das Pferd von Schwanz her auf. Unter den gegebenen Bedingungen im Iran kann die emanzipatorische Solidarität mit dem Staat Israel nur in der Folge einer demokratischen Revolution, der Errichtung eines säkularen Staates und eines die gesamte Gesellschaft ergreifenden Demokratisierungsprozesses zustande kommen. Sie kann aber nicht schon am Anfang stehen und als Voraussetzung für jedwede Unterstützung der demokratischen Kräfte eingefordert werden, die sich unter totalitären Herrschaftsverhältnissen artikulieren und bewegen müssen, in denen die Rackets das Sagen haben, deren einzig gemeinsames Band der Antisemitismus als Religion ist, verpackt in das religiöse Gerüst des Islam. Diese Forderung an den Anfang zu stellen und nicht zu realisieren, dass die demokratischen Kräfte, die mit Herz und Hirn dafür eintreten, dass die Diktatur gestürzt wird, die am wenigsten antizionistische Kräfte im Iran sind, heißt sich selbst zur gewollten Handlungsunfähigkeit und Passivität zu verurteilen. Sie kann im Endeffekt nur zur Folge haben, dass das bestehende Regime von antizionistischen Rackets umso leichter siegen wird. Siegen, weil jede reale Möglichkeit zur demokratischen Veränderung im Iran von vornherein verleugnet wird.

Wozu die Verleugnung? Die Antwort darauf ist bei Scheit das israelische Sicherheitsinteresse, mit dem er sich offensichtlich mehr als mit allem anderen identifiziert. Ist erst einmal der Beschluss gefasst, dass die Bombardierung der iranischen Atomanlagen durch Israel eine unumgängliche Notwendigkeit für die Sicherheit Israels ist, dann ist es zweckrational, aller Welt glauben zu machen, im Iran sei jeder Weg zu einer besseren politischen Praxis versperrt, die Situation völlig ausweglos, und selbst demokratische Kräfte könnten und würden, wenn sie zu Macht gelangten, daran nichts ändern. Also bliebe als einziger, alternativloser Weg das präventive Bombardement des Iran. Eine Veränderung der Lage im Iran, die neue bessere Möglichkeiten mit ungewissem Ausgang eröffnete, wäre wegen der Ungewissheit des Ausgangs der Revolte und weil der zuvor gefasste Beschluss, zu bombardieren, wegen der sich auftuenden besseren Möglichkeiten, schwerer zu begründen ist, unter diesem Gesichtspunkt dem israelischen Sicherheitsinteresse also eher abträglich. Unter taktischen Gesichtspunkten wäre es günstiger, es bliebe im Iran alles wie es ist, Ahmadinedschad bliebe an der Macht und könnte womöglich noch einige der oppositionellen Rackets auf seine Seite ziehen. Denn gäbe es eine bessere Rechtfertigung für die präventive

Bombardierung aus Gründen der Sicherheit Israels als eine solche Entwicklung? Wohl kaum. Weil die taktisch-instrumentelle Vernunft, die allein das kurzfristige Sicherheitsinteresse Israels im Auge hat, das nüchtern erkennt, ist sie gar nicht daran interessiert, dass es im Iran zu einer Veränderung der Lage kommt, die bessere Möglichkeit eröffnete. So werden die Ratio zur Rationalisierung und das politische Handeln zum bloßen Instrument der Realisierung des vorher gefassten Beschlusses zur präventiven Bombardierung. Das kurzfristige Sicherheitsinteresse des Staates Israel tritt in Widerspruch zum langfristigen Interesse aller Juden, das darin besteht, alle Verhältnisse umzustürzen, in denen ‚der Mensch ein geknechtetes, verlassenes und verächtlich gemachtes Wesen ist‘ (Marx), weil nur die individuelle und gesellschaftliche Emanzipation von Herrschaft dem Antisemitismus in jeder Form seine Entstehungsgrundlage entzieht. In diesem Widerspruch kann als letztes Mittel nichts anderes bleiben als präventiv zu bombardieren, um die angekündigte Vernichtung abzuwehren. Solange sich im Iran aber ein demokratischer Widerstand lautstark artikuliert, der wenn er tatkräftig unterstützt würde, eine demokratische Revolution durchsetzen könnte, und die atomare Bombe nicht schon morgen, sondern absehbar erst sehr viel später in den Händen des Regimes sein wird, es also noch Zeit zur politischen Veränderung gibt, ist die Forderung, dieses letzte Mittel einzusetzen, falsch. Stattdessen sind von der emanzipatorischen Linken alle demokratischen Kräfte im Iran zu unterstützen, die die Tür zu einer besseren Praxis aufstoßen könnten, in deren Fortgang sich im dem Maße, wie die Emanzipation und Aufklärung, nicht aber deren Dialektik voranschreitet, sich auch der Antisemitismus/Antizionismus reduzieren und die Kritik an ihm erstehen würde. Das berechnete Sicherheitsinteresse Israels und sein von mir unbestrittenes Recht, sich gegen Regime, die seine Vernichtung ankündigen und vorbereiten, mit allen dem Staat zur Verfügung stehenden Mitteln – auch präventiv - zu verteidigen, ist nicht a priori mit der historischen Bewegung der Emanzipation von gesellschaftlicher Herrschaft identisch. Es kann auch auf eine Weise realisiert werden, die der Emanzipation von gesellschaftlicher Herrschaft entgegensteht. Zu den Folgen einer solchen schlechten Praxis gehört, dass in Israel selbst wieder die seit Moses Mendelsohns „Jerusalem oder über die religiöse Macht des Judentums“<sup>4</sup> überwunden geglaubte religiöse Ursprungsphilosophie, die aus der jüdischen Religion entgegen ihrem Geist neu wieder Besitz- und Herrschaftsansprüche „ableitet“, Macht über die Köpfe und Herzen gewinnt, und israelische und mit Israel solidarische Kräfte, statt demokratische Kräfte anderswo auf der Welt tatkräftig zu unterstützen, aus taktischen Gründen lieber ‚eindeutige Verhältnisse‘ in Feindstaaten vorziehen – wie etwa Scheit jetzt im

---

<sup>4</sup> Moses Mendelsohn, Jerusalem und die religiöse macht des Judentums, mit einer Einleitung von Michael Albrecht, Hamburg 2005, Philosophische Bibliothek, Bd. 565

Iran -, um den vorschnellen Einsatz des letzten Mittels begründen zu können und dabei in Kauf nehmen, dass sie als Kritiker der schlechten Verhältnisse selbst dabei sind, den Unterschied zwischen wahrer Begründung und Rationalisierung, die der Funktion nach eine Täuschung ist, auch wenn sie mit er Wahrheit lügt, zu vergessen und das Beste – „den Menschen“, „die Solidarität“, „Emanzipation von Herrschaft“ – für ein besonderes Partialinteresse zu verhökern.

Die emanzipatorische Linke muss sich dieser antiemanzipatorischen Form der Realisierung des berechtigten Sicherheitsinteresses Israels verweigern. Sie verteidigt die Existenz des Staates, solange dieses Staatswesen als sich gegen den aus schlechten Herrschaftsverhältnissen erwachenden Judenhass überall auf der Welt verteidigendes Asyl der Juden nötig ist, aber sie verweigert sich der Verselbständigung des Sicherheitsinteresses des Staates zu einem, das durch eben diese Verselbständigung in Verbindung mit dem dadurch ermöglichten nur noch rein taktischen und strategischen Handeln gegen die politische und menschliche Emanzipation gewendet werden kann. Denn wo immer das geschieht, tritt das gewählte Mittel der Selbsterhaltung des israelischen Staates und die bloß taktisch agierende Vernunft der Selbsterhaltung potenziell in Widerspruch zum langfristigen Ziel der emanzipatorischen Linken, das für sie die Existenz des Staates Israel als Staat im Unterschied zu allen anderen, nicht rechtfertigbaren Nationalstaaten rechtfertigt. Deshalb gehört es zur Aufgabe der emanzipatorischen Linken, mit wachem Verstand und geschärftem Sinn so Politik zu machen und so Stellung zu beziehen, dass das berechnete Selbsterhaltungsinteresse Israels als bewaffnetes politisches Gemeinwesen mit dem Ziel der Emanzipation nicht in Widerspruch gerät und alle politischen und ideologischen Entwicklungen in Israel zu kritisieren, die die Verselbständigung des Sicherheitsinteresses begünstigen und verfestigen

Zum Schluss noch dies: Prognosen sind bekanntlich keine Gewissheiten, sondern vorläufige Erwartungen an die Zukunft, die durch das reale Geschehen widerlegt werden können und häufig genug widerlegt werden. Sie können schon deshalb nicht zur Grundlage gemacht werden für Entscheidungen in der moralisch politischen Frage, was in Anbetracht einer besondern Situation zu tun ist, sondern nur zur Klärung und Entscheidung in der Frage des Wie dessen, was zu tun ist, herangezogen werden, nachdem das Was zuvor entschieden ist. Mit anderen Worten, die Prognose, die demokratischen Kräfte des Protestes im Iran würden wahrscheinlich unterliegen, kann für emanzipatorische Linke kein Grund sein, ihre Unterstützung des demokratischen Protestes aufzugeben, sondern sie kann nur ein Ansporn sein, auf andere Mittel zu sinnen, den Protest der demokratischen Kräfte im Iran zu unterstützen. Andernfalls würden sie den Fehler machen, eine begründete Erwartung an die

offene Zukunft für eine Gewissheit zu nehmen, so als sei die Zukunft nicht prinzipiell offen und die Kämpfe nie einer überraschenden Wendung fähig. Die Prognose wäre unter der Hand normativ gewendet und der Funktion nach zur self-fulfilling prophecy geworden. Weil man „prognostiziert, dass die demokratischen Kräfte unterliegen werden oder unterliegen könnten oder, falls das nicht der Fall sei, sie doch nur wenig erreichen würden, hält man sich aus dem Konflikt heraus, bleibt gewissermaßen „unparteiisch“ und verhilft damit tatsächlich den rebellischen Konformisten zu jenem Sieg, den man zuvor prognostiziert hatte, der aber womöglich gar nicht zustande gekommen wäre, wenn der demokratische Protest nur massiv genug von den demokratische Kräften in Europa und anderswo unterstützt worden wäre. Den Sieg der rebellisch- konformistischen Rackets kann man dann retrospektiv wiederum so interpretieren, als habe man ja Recht behalten mit seiner Erwartung, als sei die Lage also tatsächlich von vornherein aussichtslos gewesen – und die retrospektive Interpretation im Fall des Iran dann mit der Forderung verbinden, das präventive Bombardement des Iran sei das einzige Mittel zur Abwendung der apokalyptischen Vernichtungsdrohung. So kann man, im Zirkel argumentierend, sich mühelos ins Recht setzen, indes man in Wahrheit nur eine Chance verraten und vertan hat, die bislang verschlossene Tür zur besseren Praxis irgendwo auf der Welt einen Spalt weit zu öffnen. Im späten Kapitalismus ist die Zeit in jedem Lande der Welt reif, das das Kapital in seine globale Ökonomie hineingerissen und dessen Verhältnisse es in der Folge in Abhängigkeit von den vorgefundenen Bedingungen nach seinem Bilde umgeformt hat.

Max Horkheimer stellt dazu in seinem Essay „Autoritärer Staat“ fest: „So wenig das Denken aus sich heraus die Zukunft zu entwerfen vermag, so wenig bestimmt es den Zeitpunkt. (...) Für die Gegenwart verklärt die Rede von der mangelnden Reife das Einverständnis mit dem Schlechten. Für den Revolutionär ist die Welt immer schon reif (...) Er ist mit den Verzweifelten, die ein Urteil zum Richtplatz schickt. Nicht mit denen, die Zeit haben.“ Die Berufung auf die mangelnde Reife „war im betroffenen Augenblick verkehrt in der Theorie und niederträchtig in der Politik. (...) Die kritische Theorie ist von anderem Schlag. Sie kehrt sich gegen das Wissen, auf das man pochen kann. Sie konfrontiert Geschichte mit der Möglichkeit, die stets konkret in ihr sichtbar wird.“ Denn stets noch „wurde die Menschheit nicht durch die unzeitgemäßen Unternehmungen der Umstürzler, sondern durch die zeitgemäße Weisheit der Realisten verraten.“<sup>5</sup>

Heinz Gess

---

<sup>5</sup> Alle Zitate aus: Max Horkheimer, Autoritärer Staat (1940/1942). in: ders., Gesammelte Schriften Bd. 5 „Dialektik der Aufklärung“ und andere Schriften, Frankfurt/M. 1987, S. 305 f.

